

## Ungelöste Fälle – ein neuer Workshop zum Thema Archäologie

«Mein Name ist Anna. Ich arbeite als Archäologin in Augusta Raurica. Kurzfristig musste ich meine aktuelle Forschungsarbeit zu einer Ausgrabung unterbrechen, um auf einer Notgrabung zu arbeiten. Meine Notizen, Zeichnungen, gesammelten Dokumente und Interpretationen liegen jedoch alle bereit, sodass sich durch scharfsinniges Kombinieren ein paar Rätsel über das Leben in der antiken Stadt lüften lassen. Ach ja, und damit die Ausgrabung – die Quelle der vielen Hinweise – gut im Gedächtnis bleibt, gibt es vom Ausgrabungsfeld ein Modell, das alle wichtigen Strukturen und Spuren zeigt. Es liegt also «ein reich gedeckter Tisch» bereit für alle, die das Interesse haben, die Vergangenheit zu entdecken. Für ein paar gefundene Hinweise bin ich nach meiner Rückkehr von der Notgrabung sehr dankbar.»

Aline Cousin

### Vom Besucher zum Forscher

Mit diesem Brief der fiktiven Archäologin Anna beginnt die Arbeit beim neuen Workshop für Schulklassen in Augusta Raurica. Es ist eine verlockende Vorstellung, einmal die Rolle zu tauschen und anhand originaler Fundstücke als Archäologe, als Archäologin die Vergangenheit zu rekonstruieren. Kann ich die Spuren der Römerinnen und Römer lesen? Was sagt der geschmiedete Ring aus Eisen in der Grube über die vorhandenen römischen Mauerreste aus? Welche Interpretation ist handfest und welche Wunschenken? Was für Fragen über das Leben der Römerinnen und Römer lassen sich mithilfe einer Ausgrabung überhaupt beantworten? Sagt eine Haarnadel etwas über die römischen Haartrends aus? Benötigt eine Archäologin, ein

Archäologe Fantasie bei der Arbeit oder führt diese auf Abwege? Welche Quellen geben neben den Fundstücken Auskunft über die Römerzeit? Alle diese Fragen ergeben sich beim sorgfältigen Untersuchen der vielen originalen Fundstücke und der Kopien fast nebenbei und regen zum Diskutieren an.

Die Idee zu diesem Workshop entstand vor fünf Jahren. Vorrangig war das Bedürfnis, ein weiteres Angebot für Schulklassen im Themenbereich der Archäologie zu entwerfen. Die beliebte Schülergrabung – ein schulisches Angebot, das die archäologische Ausgrabungstätigkeit vermittelt – kann trotz grosser Nachfrage aus Qualitätsgründen nicht einfach erweitert werden. Eine Ausdehnung der Grabungstätigkeit würde nämlich die Zeit zu sehr einschränken, die



Ausschnitt aus dem Modell des Ausgrabungsfelds.  
Foto Aline Cousin



Die Notizen der Archäologin Anna geben Hinweise zu Fundstücken und zeigen Bilder von Ausgrabungen in Augusta Raurica.  
Gestaltung Aline Cousin

für die sorgfältige Dokumentation der Ausgrabung und Aufarbeitung der Ergebnisse benötigt wird. Ebenso war es dem Vermittlungsteam ein Anliegen, mit dem neuen Angebot den Schwerpunkt auf die Erforschung und Interpretation der archäologischen Spuren zu legen, um die Angebotspalette inhaltlich zu erweitern.

### Geschichte entstehen lassen

Fand sich im Probedurchgang noch ein provisorisches «Modell» einer Ausgrabung im Massstab 1:1, so beschränken wir uns in der Umsetzung im definitiven Workshop auf ein kleines Modell im Massstab 1:5. Dies geschieht nicht nur aufgrund der angespannten finanziellen Situation des Kantons, sondern auch aus dem Wunsch, den Workshop

nicht im Freien, sondern in einem Raum durchführen zu können: Die Curia, in der originale Mosaiken ausgestellt sind, bietet sich als Ort aufgrund der bestehenden Infrastruktur an.

In Teamarbeit stellten Markus Schaub und ich den Plan für das Ausgrabungsfeld zusammen, das von Anna, der fiktiven Forscherin, ausgewertet wird. Von Anfang an entschieden wir uns für ein kleines Ausgrabungsfeld, das sich an typischen realen Befundbeispielen aus Augusta Raurica orientiert. So hatten wir die Möglichkeit, den Befund, also Mauern, Feuerstellen und sonstige Strukturen, sowie die Fundstücke frei zusammenzustellen. Es galt, für die jungen Archäologinnen und Archäologen eine spannende Fährte zu legen. In einem umfangreichen Dossier beschrieben wir



Probedurchgang mit provisorischem Modell:  
Die Schülerinnen und Schüler untersuchen  
das Befundmodell im Massstab 1:1.  
Foto Aline Cousin



Umsetzung im definitiven Workshop:  
Die Schülerinnen und Schüler untersuchen  
das Befundmodell im Massstab 1:5.  
Foto Susanne Schenker



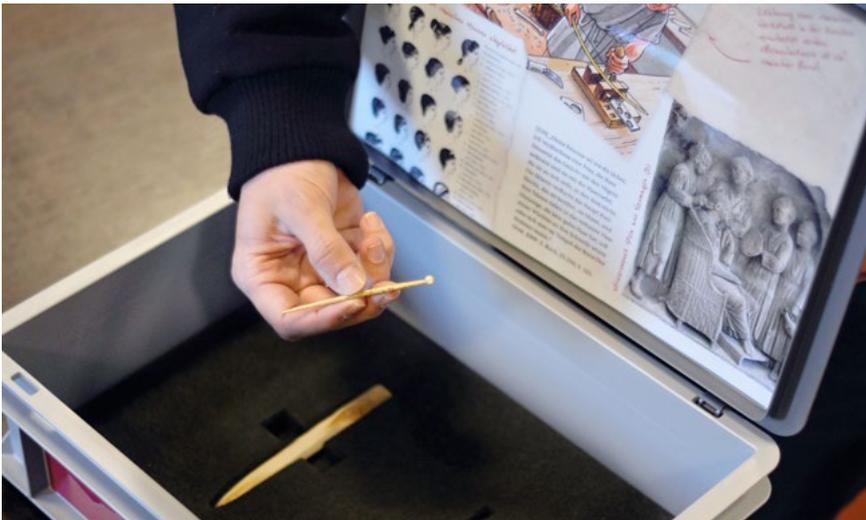
**Wulf Hein (links) von der Modellbaufirma und Markus Schaub (Augusta Raurica) bei der Modellbesprechung.**  
Foto Aline Cousin

diese detaillierten Spuren mit Grössenangaben. Dazu suchten wir Fotografien und Pläne von vergangenen Ausgrabungen heraus, die als Vorbild dienen sollten. Diese Bilder erscheinen teilweise auch im Workshop wieder als Hinweise und Quellen, die Anna für die Besucher als Notiz zurückgelassen hat.

Nun galt es, die fiktive Grabung zum Leben zu erwecken. Gemeinsam mit einem Modellbauteam konnten wir die Möglichkeiten des Ausgrabungsmodells erörtern. Alle Details vom Belag der Böden bis hin zu den winzigen Götterstatuetten wurden mit Sorgfalt definiert und mit viel Hingabe und Kreativität umgesetzt. In einer Zwischenbesprechung in der Modellbauwerkstatt durften wir uns von den ersten Spuren begeistern lassen: von Hand getöpferte, fingernagelgrosse Keramikscherben von Amphoren, Terra-Sigillata-Gefässen und Dachziegeln nach fotografischer Vorlage einer Grabung beim Osttor sorgfältig im Modell platziert; eine Abfallgrube gefüllt mit Knochenfragmenten in Grösse von Mäusekiefen und winzigen Rippen; Mauern aufgebaut aus farblich korrekt sortiertem Kalkstein. Die kleinen Kiesel des Aussenbodens wurden vom Modellbauer in den Ferien an der Nordsee nach Grösse handverlesen eingesammelt.

**Detailansicht des liebevoll gestalteten Modells.**  
Die Figur ist im 3D-Druckverfahren erstellt und von Hand bemalt worden.  
Foto Aline Cousin





Beispiel einer Fundkiste mit Annas Notizen und Hinweisen im Deckel.  
Foto Aline Cousin

Auch das Restauratoren-Team zeigte bei der Verpackung der Fundstücke grosses Engagement: In Zusammenarbeit wurde erörtert, wie Streufunde und Kopien angemessen geschützt und doch für die forschenden Schulkinder zugänglich bleiben können.

#### **Auf die Plätze, fertig, forschen!**

Im September 2015 forschten erstmals interessierte Schulklassen im Workshop «Ungelöste Fälle» an der Ausgrabung und Auswertung von Anna. Wir waren von der grossen Nachfrage positiv überrascht und werteten mit Interesse die Rückmeldungen aus. Der Workshop ist sowohl bei den Lehrpersonen als auch bei den Schülerinnen und Schülern auf grossen Anklang gestossen. Neben der Besichtigung der Ausgrabung bei der nahen Basilika-Stützmauer sind vor allem die originalen Fundstücke und das Grabungsmodell die Highlights dieses Angebots. Ebenso wird die intensive Betreuung durch unser kompetentes Workshop-Leitungsteam sehr geschätzt. Der Workshop verlangt ein umfangreiches Wissen in der Archäologie und auch geschichtliche Themen werden immer wieder gerne von den Schülerinnen und Schülern aufgegriffen. Die Kunst liegt darin, die Forschenden auf ihrem Weg zu begleiten, ihren Fragen Raum zu geben und anstelle von Antworten mögliche Indizien und Hinweise in den Blickwinkel zu stellen. So bleibt jeder Workshop auch für die Workshopleiterin oder den Workshopleiter spannend, denn sowohl das Resultat der Forschungsarbeit als auch der Weg dorthin bleiben bei jeder Klasse individuell. Nicht zuletzt die vielen Ideen, Fragen und Hinweise der Schülerinnen und Schüler haben uns begeistert.

Wenn nun auch Sie neugierig geworden sind, so können Sie zu den Öffnungszeiten im Ausstellungsraum der Curia das Modell der Ausgrabung besuchen oder mit einer Klasse den Workshop «Ungelöste Fälle» buchen. Die Archäologin Anna wird sich nach ihrer Rückkehr sicher über die vielen guten Lösungsansätze freuen. ■

Neben dem Modell stehen originale Fundstücke und Kopien von Fundgegenständen im Zentrum des Workshops. Christina Falcigno (rechts) leitet den Workshop «Ungelöste Fälle» mit viel Fingerspitzengefühl.

Foto Susanne Schenker

